

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 11. März.

### Inland.

Berlin den 7. März. Se. Durchl. der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Radziwill, ist von Posen, der Fürst von Richnowski von Breslau; Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Freiherr vonomini, von Paris, und der Königl. Sächsische General-Major und außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr von Minkwitz, von St. Petersburg hier angekommen.

### Ausland.

#### Rußland.

St. Petersburg den 25. Febrnar. Den neuesten Nachrichten (9. Februar) aus Taganrog zufolge, hat sich das Befinden der Kaiserin Elisabeth sehr gebessert, so daß keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Am 10. Februar begann der Trauerzug mit den Ueberresten des verstorbenen Kaisers Alexander, nach Vollziehung der heiligen Messe und des Todtenamtes, seinen Zug aus Tula, mit Beobachtung

des vorgeschriebenen Gepräuges. Die Bürger zogen den Trauerwagen, und ihr Eifer ging so weit, daß sie mit Niemandem das schmerzlich süße Loos dieser Handlung zu theilen wünschten. Die sich nähernden Waffenschmiede konnten mit ihren dringenden Bitten an die Bürger, sie nicht dahin bewegen, ihnen zu verstaten, den Wagen durch das zu den Fabriken gehörige Gebiet zu ziehen: weshalb der General-Adjutant, Graf Orlov-Denisow, um auch sie Theil daran nehmen zu lassen, eine fünfte Reihe für die Waffenschmiede anzuknüpfen befahl. Diese Stille unter den herbeigeströmten Schaaren und die größte Ordnung auf einer Strecke von zwei Meilen, zeugten von der nachahmungswürdigen Ehrfurcht des Volkes, daß, auf dem ganzen Wege, in fünf Reihen geordnet, vor dem Wagen herschritt, der ihnen von selbst zu folgen schien. Der Tulasche Adel bestimmte dem Kaiser Alexander außer den allgemeinen Todtenmessen, noch sechs Wochen lang Todtenmessen zu feiern, und während dieser Zeit, den Alten, Gebrechlichen und Armen, Nahrung und Kleidung zu reichen; auch erließ die Bürgergschaft der Stadt Tula bei dieser Gelegenheit ihren ärmern und hilfsbedürftigen Mitbürgern, die auf diesen haftenden Privatforderungen für 31,539 Rubel. Am 11. Februar vollzog, an der Gränze des Moskaischen Gouvernements, der bei dem Zuge befindliche Bischof von Tula, Damaschin, die Messe, in Gegenwart des Civil-Gouverneurs zu-



chatschewski, der Marschälle und des Adels; der Moskauerische Vikar aber mit der Geistlichkeit und die Beamten empfangen die Trauerprozession. Am 13. Februar langte er in der Stadt Podolsk an, wo der Gouverneur und der Adel 1000 Armen ein Mittagmahl zubereiten und Geld austheilen ließen. Am 16. Februar am Serepuchewschen Schlagbaume in Moskau angelangt, wurde der Sarg auf den dazu versertigten kostbaren Trauerwagen gehoben, und begann der feierliche Zug zur Erzenskathedrale, in aller gebührenden Majestät und musterhaften Ordnung. Den 18. um 11 Uhr des Morgens verließ der Leichenzug die Stadt Moskau.

Se. Maj. der Kaiser haben dem Chef des General-Stabes Sr. Kaiserl. Hoheit des Csesarewitsch und Großfürsten Constantin, General-Lieutenant Kuruta, mittelst gnädigsten Rescripts vom 17. d. zum Ritter des St. Wladimir-Ordens erster Klasse zu ernennen geruhet.

Auf eine Anfrage des Adels im Gouvernement Moskau, ob er mittelst einer besondern Deputation Sr. Maj. seine Glückwünsche darbringen dürfe, hat der Kaiser erwiedert: Er sehe dies als einen Beweis des Eifers an, durch welchen sich dieses Corps in seiner Treue und Ergebenheit gegen den Thron stets ausgezeichnet hätte. Er gedächte nächstes Frühjahr selbst nach Moskau zu kommen, hielte die Absendung einer besondern Deputation von dort für unnöthig, und bezeugte dem Adel für seinen Eifer Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen.

Der beim Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten für die Redaktion des Journal de St. Petersbourg angestellte Hr. v. Lindquist, ist zum Staatsrath befördert worden.

Das Finanzministerium ist in diesem Augenblick aufs thätigste bemüht, die früher von Seiten der Regierung getroffene Anordnung zur Einführung eines gleichmäßigen Längenmaaßes ins Leben zu rufen.

### Königreich Polen.

Warschau den 4. März. Der Senat des Königreichs Polen hat sich durch den Tod Sr. Majestät des Kaisers und Königs Alexander I. veranlaßt gefunden, eine Adresse zu den Füßen des Thrones Höchstseiner Nachfolger, Sr. Majestät des Kaisers und Königs Nikolaus I. gelangen zu lassen, in welcher derselbe seine Schmerzgefühle über diesen unermesslichen und von der ganzen civilisirten Welt betrauten Verlust an den Tag legt. Um zugleich diese Pflichtgefühle der polnischen Nation gegen ihren dahin geschiedenen Wiederhersteller zu verewi-

gen, verbindet er damit die Bitte, das Andenken dieses Monarchen durch ein besonderes Denkmal heiligen, und dem nächsten Reichstage einen Gesekentwurf wegen Bestimmung der diesfälligen Fonds zur Errichtung desselben vorlegen zu dürfen.

Se. Majestät haben in Erwiderung auf gedachte Adresse des Senats, folgende Kabinetts-Ordre an dessen Präsidenten zu erlassen geruhet: „Mein Herr Senats-Präsident Graf Zamoycki! Ich habe mit lebhaftem Interesse die Adresse gelesen, welche Sie Mir im Namen des Senats des Königreichs Polen überreicht haben, und bin tief gerührt über die dem Andenken unsers Erlauchtesten Wohlthäters darin dargebrachte Huldigung. Ich habe in derselben das Gepräge einer unveränderlichen Ergebenheit erkannt, wodurch sich diejenige Behörde auszeichnet, welcher Sie vorstehen. Die Vergangenheit ist für Mich ein theures Unterpfand der Zukunft. Mit Wohlgefallen und Vertrauen empfangen ich den Ausdruck der Gesinnungen, welche Sie schildern. Ich bitte Sie, gleichmäßig der Dollmetscher Meines aufrichtigen Wohlwollens für die erste Landesbehörde zu seyn. Ich billige aus dem Grunde Meines Herzens den Wunsch des Senats, ein ganz nationales Denkmal zur Verewigung der Dankbarkeit der Polen für den unsterblichen Wiederhersteller ihres Vaterlandes zu errichten, und genehmige gern die Mir vorgetragene Art und Weise, diesen Zweck zu erreichen. So wie die getreuen Unterthanen des Königreichs Polen in der Liebe zu dem theuren Fürsten, dessen Verlust wir beweinen, vereinigt sind, so müssen sie auch alle an der Verewigung ihres Schmerzes und Verehrung Theil nehmen. Demgemäß habe Ich Meinen Statthalter ermächtigt, das Conseil zur Prüfung desjenigen Gesekentwurfs aufzufordern, welcher beim nächsten Reichstage zu diesem Behuf eingebracht werden soll. Empfangen Sie, mein Herr Senats-Präsident, Graf Zamoycki, die Versicherung Meiner vollkommenen Achtung und aufrichtigen Zuneigung. St. Petersburg den 2. (14.) Febr. 1826.

(Unterz.) Nikolauß.

Nach dem Allerhöchsten Beschlusse Sr. Majestät des Kaisers und Königs, soll die Polnische Generals-Uniform, welche der verklarte Kaiser Alexander I. zu tragen pflegte, so oft Er sich in der Mitte der Repräsentanten des Königreichs befand, als ein theures und ehrwürdiges Andenken bei dem Senate, als der ersten Landes-Magistratur, aufbewahrt werden.

An die Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Präsidenten der Oberrechnungskammer, des Staats-



raths Oolow, haben Se. Majestät der Kaiser den Staatsrath Zieliński zum Präsidenten der Oberrechnungskammer, so wie den bisherigen Präsidenten der Woywodschaftskommission von Kalisch, Joseph Radoszewski, zum Staatsrath und General-Direktor bei der Regierungskommission des Innern und der Polizei zu ernennen geruhet. An die Stelle des letztern hingegen ist der bisherige Präsident der Woywodschaftskommission von Sandomirz (rsch), von Dwinski, mit Beilegung des Titels eines außerordentlichen Staatsraths, ernannt worden.

#### Deutschland.

Vom Main den 2. März. Die Absendung eines Großherzoglich Badenschen Offiziers nach Tauganrog soll die Absicht haben, F. Maj. die Kaiserin Elisabeth einzuladen, zu ihrer Erbstung einige Zeit im Schooße ihrer Familie zu verweilen.

In Offenbach bei Frankfurt a. M. wohnt eine arme Judenfamilie von 11 Personen, Namens Pohl. Diese Familie erhielt dieser Tage vom Vorsteher der Ostindischen Compagnie zu London die Anzeige, daß ihr Onkel ohne Erben und Testament gestorben sei, und ihr also als einzigen Erben eine Summe von 3 Millionen Pfund Sterling (33 Millionen Gulden) hinterlassen habe, sie möchte sich zur Besignahme dieser Erbschaft einstellen.

#### Niederlande.

Brüssel den 28. Februar. Der Bischof von Namur ist im 83sten Jahre am Schlage gestorben, so daß sich die sonst so zahlreiche hohe Geistlichkeit in den vormals sogenannten katholischen Niederlanden, jetzt auf den einzigen Erzbischof von Mecheln, Fürsten von Néan, beschränkt; alle übrigen Stühle werden durch Vicare einstweilen verwaltet.

Ein Königl. Bescheid vom 21. v. M. erklärt die Gesellschaft der „Brüder der christlichen Schulen“ für nicht zulässig in den Niederlanden.

Vor acht Tagen etwa sind 10 Kutschen, in deren jeder 4 Geistliche saßen, von Ghent her, in dem Dorfe Asche (eine deutsche Meile von Brüssel) angekommen. Aber sie mußten nach einer im Wirthshause eingenommenen Mahlzeit auf höflichen Befehl der Gendarm-Offiziere sofort wieder einsteigen und nach ihren Wohnorten zurückreisen. Es hat sich dieser Weisung kein einziger widersetzt. Man glaubt, daß die 40 Geistlichen zum Erzbischof von Mecheln berufen waren.

#### Italien.

Der Osservatore Triestino vom 21. Februar berichtet aus Zante vom 2. Februar: „Das eben hier eingetroffene Dampfboot bringt die Nachricht, daß

in voriger Woche die Türkische Flotte von Patras unter Segel ging, um die Griechischen Schiffe vor Missolonghi anzugreifen. Die Griechen kappten so gleich die Ankertaue, stellten sich in Schlachtlage auf, und sendeten Brander ab, die eine Türkische Fregatte zweiten Ranges, und eine Brigg verbrannten. Ein Türkischer Brander wurde von den Griechen durch Entern genommen. Die Türken kehrten hierauf nach Patras, und die Griechen nach Missolonghi zurück, dessen Verproviantirung ihr Zweck war. Der Sieg der Griechen wird auch durch Cap. Ragencowich, Kommandanten der Oestreichischen Brigantine Pericles, bestätigt, der zu Missolonghi eine Ladung Getreide verkauft hat.

Venedig den 16. Februar. Die in der letzten Zeit hier ausgerüstete Flotille erwartet nur den nach Wien zur Empfangnahme seiner Instruktionen berufenen Marquis v. Paulucci, welcher sie befehligen wird, um nach dem Archipel zur Bekämpfung der Griechischen Korsaren abzusегeln. Es heißt, Marquis Paulucci werde sich zuerst nach Napoli di Romania begeben, um der dortigen Insurgenten-Regierung die ernstlichsten Vorstellungen zu machen, und dann sogleich angemessene Maßregeln zur Dämpfung der Seeräuberei zu ergreifen.

Rom den 16. Februar. Am 13. d. hat der Russische Gesandte, Ritter v. Italski, dem Papst in besonderer Audienz seine neuen Beglaubigungsscheine überreicht.

#### Osmannisches Reich.

Türkische Grenze den 10. Februar. Aus Bucharest vom 2. Februar schreibt man, wie das Journal de Francfort meldet: Seit dem Tode des Kaisers Alexander leben wir hier in einer Lage, die täglich beunruhigender wird; die Fürstenthümer der Moldau und Wallachei waren noch nie so von der Furcht vor einem Kriege zwischen Rußland und der Pforte bewegt als jetzt. So wurden noch vor wenigen Tagen Befehle gegeben, daß weder Wojaren noch Andre die Dörfer verlassen dürfen; alle Wachen in der Stadt sind durch Türken besetzt. Bechli Aga hat sich dem Hofe genähert, um über den Fürsten Aufsicht zu halten. Indessen schätzen wir uns noch glücklich im Vergleich mit den Bewohnern von Jassy, wo die Anzahl der Türken immer mehr zunimmt, obwohl so geheim als möglich, und wo die Wildheit dieser Barbaren die friedlichen Bewohner täglich ärger mißhandelt. Auch die Türken sind nicht glücklicher als wir, nämlich die, welche die Bulgarei von den Ufern der Donau bis an den Fuß des Hämus bewohnen; diese haben sich auf den Al-



Verban gelegt und menschlichere Gefinnungen angenommen. Seit dem Gerücht, daß die Armeen über den Pruth gehen würden, sind sie voll Schrecken; die meisten wenden sich an Christen von ihrer Bekanntschaft, und bitten um Schutz für sich, ihre Weiber und Kinder.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Februar. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. wurde über weiter nichts, als über eingegangene Bittschriften verhandelt. Unter andern hatte sich ein in Orleans als Landstreicher verhafteter Hr. Victor Savidan an die Kammer gewendet, und bei ihr die Erlaubniß nachgesucht, nach seinem Vaterlande Martinique zurückkehren zu dürfen.

Man versichert, heißt es in dem Constitutionnel, daß der Graf de Salaberry sich schon seit 2 Jahren um die Stelle eines General-Direktors der königlichen und andern öffentlichen Bibliotheken des Königreichs bewirbt; bisher sollen die gelehrten Professoren, welche an der Spitze dieser Anstalten stehen, sich gegen jede Beaufsichtigung von Seiten der Congregation erklärt haben.

Der berühmte Componist Carl Maria v. Weber ist hier angekommen.

Gestern fand die erste Aufführung der Oper Olympia von Spontini statt. Die Preise der Plätze waren erhöht, und auf 5 bis 24 Fr. angesetzt. Ueber die Aufnahme, welche die Oper gefunden, geben die heutigen Blätter noch keinen Bericht.

Am 22. d. M. bei der öffentlichen Aufnahme des Herrn Fréteau v. Péni als General-Advokat am Cassationshofe hielt der erste Präsident Graf Desèze folgende merkwürdige Anrede an ihn, welche der Moniteur und die unabhängigen Blätter mitgetheilt haben, andere ministerielle aber zum Theil nicht, und die Etoile nur die Stellen, welche sich auf Hrn. v. Marchangi beziehen:

„Mein Herr! es ist für den Cassationshof eine große Genugthuung, Sie heute wieder in seine Mitte zurückkehren zu sehen. Das unglückliche Ereigniß, welches Sie von ihm trennte, hatte ihm großen Kummer gekostet. Ihre Gaben, Tugenden, geleistete Dienste, Ihr sittlicher Charakter und vor allem das so ergreifende mitbürgerliche Gefühl, das Sie auf eine ganz besondere Weise auszuzeichnen scheint, dieses alles hatte ihm Ihren Umgang und Beistand zu einer ihm sehr angenehmen Gewohnheit gemacht, und nicht ohne wahrhaften Schmerz konnte er solche ihm entrisen sehen.“ — „Allein die Herrlichkeit dieses Augenblicks, mein Herr! löscht alles

aus. Der Cassationshof erwartete ihn, ja er zählte auf ihn; er hatte nicht einen Augenblick an der väterlichen Huld des angebeteten Monarchen gezweifelt, dessen Zwecke stets so rein sind, und dessen Herz so edel ist. Er kannte auch seine warme Gerechtigkeitsliebe, und wahrlich mein Herr! der König giebt Ihnen heute von derselben einen sehr auffallenden Beweis, indem er selbst Sie wieder einsetzt, nicht in andre gerichtliche Einrichtungen, nicht in Einrichtungen von anderer Beschaffenheit, wie er es konnte, sondern durchaus in dieselben des öffentlichen Ministeriums, die Sie mit so vielem Erfolge unter uns ausgeübt; und indem er so, durch diesen erhabenen Beweis seines Vertrauens, alle die Gewölke vertreibt, die, gewissermaßen durch ein widriges Geschick, jenen Eifer voll Zartgefühl und der Gewissenhaftigkeit auf einen Augenblick hatten verdunkeln können, mit welchem Sie stets Ihr schönes Amt verwaltet.“ — „Wie viel Dank, mein Herr! haben Sie und haben wir nicht einem Fürsten darzubringen, der mit so vielem Muthe vorzunehmene Meinungen besiegt, und einen so bewundernswürthen Gebrauch von seiner Gewalt macht!“ — „Warum muß sich in die lebhafteste Zufriedenheit, die wir empfinden, der bittere Schmerz über den so unerwarteten Verlust des Rechtsbeamten mischen, der, noch jung, einen so großen Ruf hinterlassen hat! Drei Jahre, mein Herr, sind kaum seit dem Tage verlaufen, wo wir ihn an der Stelle selbst, die Sie jetzt einnehmen, in Besitz der unschätzbaren Gunst sahen, die der Souverain ihm verliehen, indem er ihn, seiner Jugend ungeachtet, bis in den ersten Gerichtshof des Königreichs erhob.“ Er war von dem an glänzend von Ehre, er hatte soeben den schönsten Triumph erlangt, hatte muthvoll vor dem K. Gerichtshofe von Paris und in dem so mächtigen Namen des öffentlichen Ministeriums jene hassenswerthe Feinde der Thronen, wie der Nationen, angegriffen, die, in allen Ländern verbreitet, sich überall in Finsterniß hülten, um schweigend zu einem allgemeinen Brande zu wirken. Er hatte ihre scheußlichen Entwürfe entlarvt, den ganzen Umfang derselben enthüllt, auch das Scheusal ihrer entsetzlichen Grundsätze in ihrer Blöße dargestellt, und diese kraftvolle Vertheidigung der gesellschaftlichen Ordnung, zugleich von mächtigem Verstande und einer lebenvollen Bescheidenheit beseelt, hatte einen so erstaunlichen Erfolg, daß sie die Blicke des Souverains auf sich zog und jenen erhabenen Beifall auf ihn lenkte, der ihn unter uns führte. Dieser große Erfolg war



auch nicht der einzige, der ihn schon damals der öffentlichen Meinung kund gab. Er war schon wie mit Siegeszeichen bedeckt. Früh in die Rechts-Laufbahn eingetreten, waren seine ersten Schritte Riesenschritte gewesen. Vermehrte Siege hatten ihn alle Stufen derselben erwarten lassen. Allein selbst die Arbeiten dieser Laufbahn genügten der elben Ungeduld seines Eifers nicht; er bedurfte auch noch der Erfolge anderer Art, und er suchte sie im Litterarischen. Er besaß die Kunst, zugleich die stets so annehimliche und nützliche Cultur des allgemeinen Wissens und das ernste Studium der Rechtsgelahrtheit, das sich jener so natürlich anschließt, zu treiben. Seine glänzende Einbildungskraft, die ihn zuweilen wider Willen fortriß, ließ ihn selbst in den Annalen unserer Monarchie denkwürdige Zeiträume auffassen, in welche er gern Erdichtung der Art einmischte, daß es über die Schilderungen, die er von jenen entwarf, noch mehr Reiz und Anmuth verbreitete. Er strebte auch in derselben Zeit jenem so verführerischen Ruhm der politischen Rednerbühne nach, dessen seine Gaben, seine vortrefflichen Grundsätze, seine unbedingte Hingebung an den Durchl. Stamm, der seit so vielen Jahrhunderten das Glück Frankreichs macht, ihn in gleichem Grade würdig machten. Leider! mein Herr, kürzten diese so gehäuften Arbeiten, in welchen er seine Tage und Nächte verzehrte, bald sein Leben ab. Es war kurz, aber reich. Wir selbst haben ihn gewissermaßen nur wenige Augenblicke besessen, allein diese Augenblicke haben tiefe Spuren hinterlassen, und sein Andenken wird uns ewig theuer seyn.“ — „Zum Glücke, mein Herr! sind Sie uns zur rechten Zeit wiedergegeben, um unsern gerechten Kummer zu versüßen. Sie werden durch ihre Rückkehr die von Ihrem Vorgänger gelassene Lücke ausfüllen. Ihr Eifer für das Recht wird sich sogar, ich zweifle nicht, noch mehren, durch alle die Erkenntlichkeit, die Sie dem Fürsten schuldig sind, der so gut den Werth der Zufriedenheit empfunden hat, die er uns bereitere. Sie werden uns auch hülfreich seyn, ihm die unsrige zu bezeugen, und wir alle zusammen werden die jetzt hingeschwundenen Augenblicke ihrer Trennung nicht vergessen, die, mit Zuversicht dürfen wir es sagen, nie wieder eintreten wird.“

Das Brüsseler Oracel meldet, daß in Folge der päpstlichen Vannbullen wider die Bischöfe der Utrechter Kirche dort zwei Broschüren: les Malédictiones Romaines und: les Récompenses nationales erschienen seien.

Es soll ungegründet seyn, daß sich Fürst Talley-

rand in Nizza angekauft habe. Hier ging das Gerücht, er sei todt.

Das Journal des Débats gab am 27. d. die versprochene Fortsetzung seines Artikels wider den Despotischen Beobachter.

Der Siegelbewahrer sagte in der Pairskammer beim Vortrage des Gesetzentwurfs über das Erstgeburtsrecht: In dem jetzigen Zustande unserer Sitten gebrauchten die Familienväter des Rechts nicht, das ihnen die bestehenden Gesetze einräumen, Ungleichheit der Erbtheilung unter ihren Kindern zu Gunsten der Ältesten zu verordnen. „Man giebt darin,“ behauptete er, „Gefühlen nach, die man für natürlich hält; man fürchtet die Vorwürfe und selbst den Haß der Seinigen.“ Es ist nur natürlich, daß sich der Blick bei solchen Aeußerungen auf die eignen Familienverhältnisse des Vortragenden wendet, und da findet man, daß Hr. v. Peyronnet, der von seiner Gattin getrennt lebt, zwei Töchter und einen Sohn hat, der erst neuerlich, obzwar noch jung, zur Würde eines General-Advokaten am hiesigen R. Gerichtshofe befördert worden. Es heißt, die ursprüngliche Meinung des Herrn v. Peyronnet sei gewesen, das Erstgeburtsrecht ohne alle Einschränkung herzustellen, allein Hr. v. Corbière, der auch Familie hat, habe die Bestimmung veranlaßt, daß die Väter durch lehtwillige Verfügung darin sollen Aenderung treffen dürfen.

Die Etoile, um doch etwas auf das (von uns mitgetheilte) Schreiben des Herrn Dupin an seine Brüder, so wie auf ein ähnliches des Advokaten Hrn. Perrin an seine neun Brüder und Schwestern, worin auch er auf allen Erbvorzug vor ihnen verzichtet, zu erwiedern, verweist auf Art. 791. des bürgerlichen Gesetzbuches, nach welchem keiner, selbst nicht durch einen Ehezarter, auf die Erbfolge eines Lebenden verzichten, noch seine eventuellen Anrechte an dieselbe veräußern kann. Inzwischen hat sie übersehen, daß dieser Artikel sich nicht auf das zu gebende, sondern auf das jetzt bestehende Gesetz bezieht, und daß es den H. Dupin und Perrin nicht eingefallen ist, auf das ihnen darnach zustehende Erbantheil verzichten zu wollen.

Der Constitutionel hatte am 20. Febr. unter anderm die Nachricht gebracht, daß der Sohn des Justizministers Fürsten Labanoff, in die Verschwörung von St. Petersburg verwickelt sei. Am folgenden Tage enthielt er eine Zuschrift des zu Paris befindlichen Fürsten Labanoff von Kostoff, Adjubanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, worin derselbe erklärt, daß sein Oheim, der Justizminister, nie ver-



heirathet gewesen. — Der Constitutionel entschuldigt sich damit, daß er die Nachricht aus einem mysteriellen Blatte habe.

Die Etoile sagt, es sei unwahr, daß zwischen Spanien und Frankreich eine Konvention abgeschlossen wäre, der zufolge die beiden Schweizer-Regimenter in französischen Diensten vier Jahre in Madrid bleiben sollten.

Der hiesige Griechenverein hat eine neue Aufforderung an alle Menschenfreunde zur Unterstützung für Griechenland, „das jetzt fast gerettet sei,“ ergehen lassen.

Der Sohn des Malers David ist mit dem Herzen seines Vaters, das in einer silbernen Büchse aufbewahrt wird, auf dem Wege hierher.

Auf Befehl des hiesigen Präfecten wird die Kathedrale von Paris, so wie es bereits mit der Rouener der Fall ist, mit Bligableitern versehen werden.

Die medizinische Zeitschrift zu Bordeaux erzählt, daß ein dortiger Einwohner, Namens Chastellier de Montplaisir, ein alter Mann, vorigen Sommer nach Paris gegangen war, um sich amtlich von einem tollen Hunde beißen zu lassen, damit man sich von der Wirksamkeit seines als Familiengeheimniß bewahrten Gegenmittels überzeuge. Mit obrigkeitlicher Bewilligung ließ er sich den 26. August v. J. von einer Dogge, deren Buth erwiesen war, beißen. Er erhielt an dem linken Arm und dem linken Fuß 8 tiefe Wunden; nachdem er sie verbunden hatte, aß er von einem Eierkuchen von seiner Zubereitung, und blieb während der beiden Monate, die er nachher in Paris verweilte, vollkommen wohl. Er ist jetzt in Bordeaux und sehr munter.

### Spanien.

Madrid den 16. Februar. Man hat eingeschrieben, daß die Ausführung einer im Staatsrath vorgeschlagenen Maßregel, um die ausgewanderten Granden und Reichen zur Rückkehr nach Spanien zu veranlassen, nicht sehr leicht sei, und daher sich zu einem Schritte entschlossen, der allerdings geräthener scheint, als die Einziehung der Güter. Es soll nämlich Sr. Maj. ein Dekret vorgeschlagen werden, durch welches den fortwährend im Auslande bleibenden Granden eine jährliche Abgabe an den Staat auferlegt würde. Ferner hat der Staatsrath dem Könige einen Bericht abgestattet, in welchem gesagt wird, daß „die seit der Restauration errichtete Armee größtentheils aus revolutionären Elementen zusammengesetzt sei, die folglich der Sache

des Thrones und des Altars mehr hinderlich als förderlich seyn möchten; daß selbst mehrere Generale unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten seien (deutliche Anspielung auf Quesada), indem ihre Maßregeln auf die Vernichtung der treuen Royalistenkorps hienzielen; daher sei er (der Staatsrath) der Meinung, die Linientruppen aufzulösen und sie vorläufig durch die royalistischen Freiwilligen, die man vermehren solle, so wie durch die Provinzial-Milizen zu ersetzen.“ Dieser von Sr. Majestät dem Conseil wieder zurückgesandte Bericht, mit der Weisung, darüber den Kriegsminister zu hören, gab gestern zu einer stürmischen Sitzung Anlaß, und ist noch der Gegenstand der heutigen. Gestern erdortete der Minister, daß die Auflösung des Heeres den Staat in Gefahr setze, dessen Sicherheit den Freiwilligen anzuvertrauen ein großes Wagniß seyn würde; auch bemerkte er, daß die Maßnahmen, welche hie und da die Kommandanten gegen die royalistischen Freiwilligen einzuleiten sich genöthigt sahen, bloß eine Folge der Unordnungen einzelner Individuen, nicht aber die Wirkung der Ungunst gegen dieses Corps seien. Bis dato ist die Sache unentschieden, obwohl mehrere Mitglieder des Staatsraths dem Minister beigetreten sind.

Der Infant Don Francesco de Paula geht täglich nach Pardo, woselbst er mit Sr. Majestät lange Zusammenkünfte hat. Man glaubt, daß er an der Spitze von 12,000 Mann nach Cuba abgehen werde. (Se. Majestät der Königin und die königliche Familie sind bereits wieder hier eingetroffen.)

### Großbritannien.

London den 28. Februar. Se. Maj. leiden an einem Rückfall.

Sonabend Morgen ergingen Einladungen zu einem Kabinetsthat in Whitehall, der daselbst von 2½ Uhr an 2 Stunden gehalten wurde. Zuerst konnte der Lordkanzler demselben wieder beiwohnen. Die ungewohnte Versammlung in des Grafen Liverpool Wohnung fand statt, weil er erkältet war. Hernach hatte Hr. Huskisson eine lange Unterredung mit Lord Bexley.

Sonntag von 2 bis nach 4 Uhr war wieder, aber im auswärtigen Amt, Kabinetsthat, wohin der Graf gewöhnlich zu Fuß geht, aber diesmal hin- und zurückfuhr.

Gestern kamen Depeschen von Lord Granville aus Paris im auswärtigen Amt an.

Gestern kam der Königsboote Moore mit Depeschen von Sir H. Wellesley im auswärtigen Amt an.



Die Debatte über den Antrag des Herrn Ellice wegen Aufhebung eines gewählten Ausschusses über die Seiden-Petitionen endigte Freitag mit Verwerfung desselben mit 222 gegen 40 Stimmen. — Das Haus ging nach einigen, durch Herrn Calcraft und Sir J. Wrottesley vorgebrachten Einwendungen in den Ausschuss über die Bill wider die kleinen Landbanken. Hr. Hume trug mehreremale auf die vorläufige Aufhebung des Ausschusses an. Ueber diesen Antrag ward zuletzt abgestimmt und derselbe mit 66 gegen 11 Stimmen verworfen. Nun erklärte er, bei jedem Fortschritt von Erwägung einer Klausel zur andern den Antrag wiederholen zu wollen, und der Kanzler der Schatzkammer willigte endlich in die Vertagung des Ausschusses bis gestern; darüber war es 2 Uhr geworden.

Gestern im Oberhause stellte Graf Lauderdale den Grafen Liverpool wegen des Aufstehens an die Bank, auf Waaren vorzuschleusen, zur Rede, es entspann sich eine lange Diskussion; die Antwort war mit den bisherigen übereinstimmend. — Der Ausschussbericht über die Bill wegen des Freibriefes der Bank ward jetzt erstattet und derselbe nebst der vom Grafen Liverpool noch vorgeschlagenen Klausel über die diskretionaire Befugniß zu Zweigbanken genehmigt. Die dritte Lesung soll bald vorgenommen werden.

Im Unterhause setzte Herr Whitmore seine, auf heute stehende Motion wider die Korngeetze bis zum 13. April aus. — Ein Antrag des Herrn Hume auf eine Klausel in die Bill über kleine Noten, daß die Banken Unterpfand für ihre Noten stellen sollten, ward mit 120 gegen 9 Stimmen verworfen und die Bill ging unter großen Debatten durch den Ausschuss. Bericht heut.

Freitag war der Gemeinderath wieder versammelt und beschloß wider eine Minderzahl von nur zwei, beim Parlament um Aufhebung der Korngeetze und der indirekten Steuern einzufommen.

Der Handelsstand von Edinburg hat, was gleichförmig durch ganz Schottland an unzähligen Orten geschieht, eine Resolution wider die Ausdehnung der Bill wegen der kleinen Noten auf Schottland gefaßt.

In Manchester ist die große Spinnerei von Stirling und Beckton gebrochen, und von Glasgow schreibt man, daß nichts jemals den Ort so hart betroffen, als der Fall des Hauses Goldschmidt, auf welches fast alle Rinnessen aus Süd-Amerika liefen.

Ueber Bombay ist ein Abdruck der Waffenstillstands-Übereinkunft mit Ava angekommen, die am 17. September zu Meaday auf 30 Tage zwischen

Oberstleutnant Tiby und dem Seelieutenant Smith unserer, mit Menjee Maha und zwei Andern Birmanischer Seite abgeschlossen worden. Die letzte Depesche von General Campbell ist aus Prome vom 19. Sept. Der Bestimmung, daß die Unterhändler wegen des Friedens jederzeit von 1000 Bewaffneten begleitet seyn sollen, soll kein Mißtrauen auf Seite der Birmanen, sondern bloß die dortige Hof-Etiquette zum Grunde liegen, daß der erste Minister bei solchen feierlichen Gelegenheiten 500 Schwert- und 500 Musketenträger bei sich haben müsse; und die Ansrigen sollen es vorsichtig gehalten haben, nicht weniger zu thun.

Wie Sonnabend und Sonntag kamen die Governors der Bank auch gestern mit den Ministern zusammen. Es hieß, es sei nun alles verabrebet, nur daß die Sache erst einer Versammlung aller Direktoren auf heute zur Genehmigung vorgelegt werden solle. Was die Regierung am stärksten vermochte, so weit vorzugehen, soll die äußerste Drangsal in Glasgow, Manchester u. s. w. seyn, die ihr so gar gewaltig einleuchtend gemacht worden und die schlimmsten Folgen im Weigerungsfall erwarten ließ. Die Direktoren hätten dagegen erinnert, daß sie die Sicherheit so entfernt wohnender Personen nicht gehörig beurtheilen könnten; doch seien alle Einwendungen beseitigt.

Heute war die ganze Bank-Direktion versammelt, um über die Vorschläge der Minister zu einem Endentschluß zu kommen, der diesen Augenblick noch nicht bekannt ist.

Vom Freitage ward berichtet: „Die Ankäufe von Schatzkammerscheinen durch die Bank in Gemäßheit der Abrede mit den Ministern sollen, nach Voraussetzung einiger der ersten Mäkler, schon weit über die erste Million gehen. Die Scheine halten sich unverändert von 1 Disc. bis Pari, und da wenig oder gar keine Frage von Seite des Publikums darnach ist, so glaubt man, sie werden fallen müssen, sobald der Ankauf der 2 Millionen Pf. Sterl. vollendet seyn wird.“

Schatzkammerscheine fielen Sonnabend auf 3 Sh. Verlust, und für die Bank wurde nicht mehr gekauft, so daß man schloß, daß entweder die zwei Millionen alle seyen oder auf ein unverzügliches Fundiren gedacht werde. Die Preise hielten sich in Stock den ganzen Tag sehr fest und die fernere Aussicht schien gut.

Eine Anzeige, welche wie gewöhnlich die über 9 Monate ausstehenden Schatzkammerscheine zum 21. März zur Einlösung einruft, besserte gestern den



Markt derselben. Conf. schwankten noch heftig, 77 $\frac{1}{2}$ , 76 $\frac{3}{4}$ , 77. Im fremden Markt Abrechnung, die wenig oder nichts zu bedeuten hatte.

Am 18. Februar waren für 1,279,141 Pfd. Noten der Bank von England unter 5 Pfd. Sterl. in Umlauf.

Da in diesem Augenblick die Bedrängniß im Lande nicht weniger furchtbar ist, als früher die Wohlfahrt über alle Maassen glänzend war; da alles gewissermaßen Sturm auf die ministeriellen Maassnahmen läuft, um die Consequenz der Minister zum Wanken zu bringen, so hielt es Herr Hustisson am 24. d. M. für zweckmässig, sich unsträflich über dieses System auszusprechen. Er schloß seine diesfällige, in unserer Zeitung sechstehalb Spalten des größten Formats einnehmende, Rede mit folgenden Worten: „Der Zustand unsers Landes ist durchaus nicht verzweiflungsvoll, und unser Handel beruht nach wie vor auf sicherem, festem Grunde. Bald wird das Vertrauen, die wahre Quelle der Nationalwohlfahrt und Handelsgrösze, wieder hergestellt seyn, und in der Hoffnung, die Zeit noch zu erleben, wo wir die Früchte der in diesem Augenblick befolgten Prinzipien sehen werden, freue ich mich des trostvollen Gedankens, das Haus und das Publikum werde es uns später noch danken, daß wir in der Stunde der Prüfung standhaft bei den Maassregeln beharrten, welche das Parlament genehmigt hat, und die mit der Förderung des Wohlstandes im Lande so zuträglich scheinen.“

Man versichert, die hiesige Griechen-Comitee habe in politischer Hinsicht höchst befriedigende Erfolge, im Interesse der Hellenen empfangen; Depeschen, welche man von der höchsten Wichtigkeit hält, sind auf außerordentlichem Wege nach Malta, Konstantinopel und nach Napoli di Romania geschickt.

Die Speisetafel, deren sich Napoleon auf St. Helena bediente, ist jetzt in Edinburg. Sie ist aus Mahagony-Holz, achteckig, und etwa 5 Fuß lang und eben so breit.

Die Legislatur in Maryland (V. St.) hat endlich die Beschränkungen, denen die Juden in diesem Staate noch unterworfen waren (sie konnten nicht zu Repräsentanten gewählt werden), gänzlich aufgehoben.

Eine Amerikanische Bibelgesellschaft hat das alte und das neue Testament in die Naticksprache übersetzen und davon zwei Ausgaben veranstalten lassen. Die wenigen Indianer, die sich dieser Sprache noch bedienen, haben sie niemals geschrieben, so daß die

Uebersetzung nur einem einzigen Menschen brauchbar ist, der sie aber nicht nöthig hat, und dies ist — der Uebersetzer selbst.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. Auf das ehrerbietige Glückwünschungs-Schreiben des hiesigen Magistrats an Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, zu Allerhöchstdero Thronbesteigung, haben Allerhöchstdieselben nachstehende huldreiche Antwort zu erlassen geruhet, deren erfreulichen Inhalt wir den Lesern unserer Zeitung in Nachstehendem mittheilen:

„Unter allen Umständen, bei erfreulichen Ereignissen sowohl, als bei schweren Prüfungen, haben Berlins Bewohner und der achtbare Magistrat als würdiger Vorstand derselben, stets ihrem Herrscherhause eine so treue Anhänglichkeit bewährt, daß jedes Mitglied des königlichen Hauses sich der innigsten Theilnahme bei allen Ergebnissen versichert halten kann. Mit aufrichtiger Freude und wahrer Rührung habe ich hiervon einen neuen Beweis erhalten, durch den Ausdruck der guten und frommen Wünsche, zu welchen Meine Erhebung auf Rußlands Thron dem achtbaren Magistrat Veranlassung gegeben, und mit inniger Dankbarkeit und herzlicher Aufrichtigkeit erwidere ich dieselben Wünsche für das Wohl der guten Vaterstadt, und das vollständige Gedeihen aller edlen und muthvollen Bestrebungen derer, die für dasselbe thätig sind.“

„Möge der gütige Himmel Sie den Lohn Ihrer hohen Bürgertugenden in dem Glücke Ihrer Mitbürger finden lassen, und seyn Sie überzeugt, daß ich immer den herzlichsten Antheil nehmen werde, und daß ich mit besonderer Achtung verbleibe Ihre stets wohlgeneigte

(gez.) Alexandra, Kaiserin von Rußland, St. Petersburg, den 18. Januar 1826.

An den achtbaren Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Am 26. Februar beging die Universität Göttingen ein seltenes Fest; es war der Tag, an welchem zugleich drei ihrer verdienstesten und berühmtesten Lehrer, der Ober-Medizinalrath und Commandeur des Guelphen-Ordens J. F. Blumenbach, der Hofrath, Leibmedikus und Ritter J. F. Stromeyer, und der Geheimen Justizrath und Ritter J. G. Eichhorn (dessen öffentliche Feier vom vorigen Jahre bis dahin verschoben war) ihr 50jähriges Amts-Jubiläum feierten.

(Mit einer Beilage.)



**Bekanntmachung.**

Des Königs Majestät haben durch die im 21sten Stücke der Gesetz-Sammlung vom laufenden Jahre publicirte Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 10. d. M., zur Erledigung der Verwaltungs-Ansprüche, welche aus der Zeit der Fremdherrschaft bis zum 1sten November 1813 an das Preussische Gebiet Erfurt und an den Preussischen Antheil an der Herrschaft Blankenhayn gemacht sind, oder gemacht werden können, festzusetzen geruht,

1) daß alle diejenigen, welche dergleichen noch unbefriedigte Verwaltungs-Ansprüche an die eben gedachten Gebietstheile zu haben vermeinen, binnen einer viermonatlichen Frist ihre Forderung bei der Königl. Regierung zu Erfurt anmelden und begründen sollen, damit von der Beschaffenheit ihrer Ansprüche Kenntniß genommen und demnächst bestimmt werde, wie solche nach Maaßgabe des zu ihrer Befriedigung vorhandenen Fonds zu behandeln und zu berichtigen sind;

2) daß die diesfälligen Ansprüche, welche binnen dieser Frist bei der Königl. Regierung zu Erfurt nicht angezeigt worden, sie mögen früher schon bei einer Behörde angemeldet worden seyn oder nicht, zu präcludiren und zur Liquidation und Befriedigung nicht weiter zugelassen sind;

3) daß für solche Forderungen, welche zwar in der geordneten Frist angemeldet, aber nicht mit den erforderlichen Beweistücken belegt werden, die Königl. Regierung eine verhältnißmäßige Nachfrist zur Beibringung der Justificatorien festsetzen und nach deren fruchtlosen Ablauf gleichfalls die Präclusion eintreten soll, und

4) daß die Ausföhrung der unterzeichneten Ministerial-Behörde überlassen bleibe.

In Gemäßheit dieser Allerhöchsten Bestimmung werden daher alle diejenigen, welche in Beziehung auf das Preussische Gebiet Erfurt und den Preussischen Antheil an der Herrschaft Blankenhayn noch unbefriedigte Ansprüche an die Verwaltung aus der Zeit bis zum 1sten November 1813 zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen — sie mögen bei irgend einer Behörde bereits angemeldet seyn oder nicht — spätestens bis zum 15. Mai des künftigen Jahres 1826 bei der Königl. Regierung zu Erfurt, unter Beifügung der Justifications-Documente, oder der Vermerkung, warum und wann später sie erst beigelegt werden können?

— anzumelden, widrigenfalls alle bis dahin der genannten Königl. Regierung nicht angemeldete Forderungen ohne Weiteres für präcludirt und ungültig werden erachtet werden.

Zur Vorbeugung etwa möglicher Zweifel, so wie zur Abwendung nutzloser Reclamationen, wird noch Folgendes bemerkt:

1) Unter den bei diesem Liquidations-Verfahren zu berücksichtigenden Verwaltungs-Rückständen werden diejenigen unbefriedigten Ansprüche an die Verwaltungs-Behörden und die, solche vertretende Königl. Regierung, aus der Zeit der Fremdherrschaft aus laufenden Landes-Einkünften im gewöhnlichen Verwaltungs-Wege hätten befriedigt werden sollen und nicht früher oder später bereits abgemacht sind. Es bleiben auch alle, die verbriefte Kapital-, Staats-, und Provinzial-Schuld betreffende Ansprüche bei diesem Liquidations-Verfahren ausgeschlossen und gebören von diesen nur die Zinsen aus der fremdherrlichen Zeit zu demselben.

2) Nach der Natur der Sache und nach anderweiter ausdrücklicher Königl. Vorschrift, ist es ein wesentliches Erforderniß bei zuzulassenden Ansprüchen, daß die ausdrückliche Zahlungs-Verpflichtung der vormaligen Verwaltung nachgewiesen werde, und es sind daher alle Reclamationen, denen das nothwendige Fundament der ausgesprochenen Zahlungs-Verpflichtung fehlt, zurück zu weisen.

3) Die wirklich vorschriftsmäßig erfolgte Anmeldung bei der Königl. Regierung zu Erfurt, gewährt noch keinen Anspruch an sich, vielmehr ist die Zeit, so wie die Art und das Maaß der Berichtigung, nach vorbemerkter Allerhöchster Bestimmung, von näherer Uebersicht der liquiden Ansprüche, so wie von den zur Befriedigung zunächst bestimmten Rest-Einnahmen, aus der Zeit, welche die Liquidations-Verfahren umfaßt, abhängig, und die Liquidation vorläufig nur zur Ermittlung des Gesammbetrages der diesfälligen liquiden Forderungen angeordnet, an welche sich demnächst die weitem Bestimmungen gegen die Zahlung selbst anschließen werden.

Berlin den 27. December 1825.

Königl. Jmmmediat-Commission für die abgesonderte Rest-Verwaltung.

(93.) W o l f a r t.



## Bekanntmachung.

Sämmtliche hiesige Gartenbesitzer werden unter Androhung einer Strafe von 5 Thalern für den Unterlassungsfall erinnert, bei der jetzigen Jahreszeit das Abraupen der Bäume vorzunehmen, und hauptsächlich auf Vernichtung der Bork- und Ringelraupen bedacht zu seyn.

Posen den 4. März 1826.

Der Ober-Bürgermeister Takler.

## Bekanntmachung.

Der Königl. Postwärter Wilhelm Senftleben zu Santomysl und dessen Braut Carolina Reich, haben durch den am 5. November 1825 gerichtlich geschlossenen Vertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen.

Posen den 13. Februar 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

## Bekanntmachung.

Durch den vor Eingehung der Ehe am 14ten Januar c. errichteten, und am 4ten Februar d. J. gerichtlich verlaublichen Ehevertrag, haben die Maria Anna Chodkiewicz, jetzt verheirathete Zakrzewicz, und der Fleischermeister Stanislaus Zakrzewicz, die Gemeinschaft des Vermögens und des Erwerbes unter sich in der Ehe ausgeschlossen.

Posen den 8. Februar 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der auf den 14. d. M. in Splanie zum Verkauf mehrerer Mobiliars angelegte Termin aufgehoben worden ist.

Posen den 9. März 1826.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit nachträglich bekannt gemacht, daß die Kaution für jeden Licitanten, auf die zur Ignaz v. Kolaczkowski'schen Konkursmasse gehörigen Güter Woynowo, Zydomo, Krzykowo und Kostworowo, in dem auf den 21. März d. J. anstehenden peremptorischen Termin auf 3000 Rthlr. baar oder in Posener Pfandbriefen, für die Licitanten auf ein einzelnes dieser Güter auf 2000 Rthlr., und bei Kostworowo auf 1000 Rthlr. festgesetzt worden ist, und davon nur die innerhalb der ersten zwei Dritttheile des Taxwerthes der Güter

locirten Gläubiger, deren Forderungen vom Curator massae bereits anerkannt worden, befreit sind.

Posen den 27. Februar 1826.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

## Bekanntmachung.

Der Nachlaß der hieselbst verstorbenen Schneider Traugott Benjamin Rothesen Eheleute, bestehend aus Möbeln, Hausgeräthe und Betten, soll in Termino

den 15ten März cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendarius Künzel meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung im hiesigen Landgerichts-Lokale verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiernit einladen.

Posen den 27. Februar 1826.

Königl. Preuss. Landgericht.

## Subhastations-Patent.

Daß hieselbst sub Nro. 408. der Gerberstraße gelegene, auf 10,748 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Conrad Gabler'sche Haus, für welches im letzten Termine 5025 Rthlr. geboten worden, soll nochmals

den 1ten April cur. Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Culemann in unserm Parthei-Zimmer verkauft werden.

Kauflustige Besitzfähige werden vorgeladen, sich in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Die Kaufbedingungen und Taxe können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 6. Februar 1826.

Königl. Preuss. Landgericht.

## Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des im Jahre 1802 zu Posen verstorbenen Stadtgerichts-Deputanten Gottlieb Heino, ist auf den Antrag des Nachlaß-Curators am heutigen Tage der Concurß eröffnet worden. Es werden daher alle unbekannten Gläubiger dieses Nachlasses, und die unbekannten Erben der nachgelassenen Wittve des Gemeinschuldners vorgeladen, sich in dem zur Liquidation ihrer Forderungen auf

den 1ten April 1826, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Culemann in unserm Parthei-Zimmer angesetzten Termine



persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu stellen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig nachzuweisen, die etwaigen Vorzugrechte auszuführen, und Beweismittel anzugeben, widrigenfalls die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden soll.

Denjenigen Gläubigern, welche gehindert werden sollten, im Termine zu erscheinen, und denen es an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Brachvogel, v. Lukasiewicz und Guderian zu Mandatarien in Vorschlag gebracht, die mit gehöriger Vollmacht und Information versehen werden müssen. Posen den 21. November 1825.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Subhastations-Patent.

In den zum Verkauf der im Ostreszower Kreise belegenden, dem Aloisius v. Biernacki gehörigen, auf 173,511 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf. gerichtlich abgeschätzten Herrschaft Ostreszow, angestandenen Subhastations-Terminen, hat sich kein Bieter eingefunden. Wir haben daher auf den Antrag der Creditoren einen neuen peremptorischen Bietungs-Termin auf

den 18ten Mai 1826 Vormittag um 9 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Boretius in unserm Gerichts-Lokale angelegt, zu welchem wir bezugsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Krotochin den 1. Februar 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 20. d. Abends in der fünften Stunde ist von hier der Schaffner Carl Scholz, aus Gierseiffen, Löwenberger Kreises, mit einer Geldsendung nach Löwenberg abgefahren, aber weder in seinem Bestimmungs-Orte angekommen, noch auf der ganzen Straße dorthin, obgleich er auf selbiger wohl gekannt ist, gesehen, vielmehr sind die Pferde sammt dem gänzlich ausgeleerten Wagen in einem Gebüsch unsern einer ganz andern Straße, ohne Führer ge-

funden worden. Da eines Theils die Geldsendung sehr bedeutend gewesen ist, andern Theils aber der Carl Scholz als ein durchaus zuverlässiger Mann geschildert wird, der nicht nur schon viele ähnliche Geld-Transporte stets richtig besorgt hat, sondern auch mit seinem Dienstherrn nahe verwandt ist, so entsteht die Vermuthung, daß an dem Carl Scholz ein Raub und vielleicht sogar auch ein Mord verübt worden sei.

Es wird daher hierdurch dringend Jedermann ersucht, von nachstehenden Notizen Kenntniß zu nehmen, und falls irgend etwas in Erfahrung gebracht werden sollte, was zur Entdeckung des Schicksals des Carl Scholz und seiner mit sich geführten Effecten dienen könnte, der unterzeichneten Behörde schleunigst mitzutheilen.

Der Carl Scholz ist 30 Jahr alt, 5 Fuß 3½ Zoll groß, hat dunkelbraunes Haar, eine platte Nase, volle Zähne und ein breites Gesicht. Er trug eine kurze Jacke von müllerblauem Tuch und graue tuchene Beinkleider.

Unter dem Gelde befanden sich 16 Staatsschuldscheine à 100 Rthlr., unter folgenden Nummern: M. 33,646, C. 1,133, H. 15,079, K. 62,085, 62,209, G. 68,723, J. 80,680, D. 83,828, J. 85,767, K. 86,032, G. 87,228, D. 91,479, 93,329, A. 99,147, F. 99,155, K. 100,321. Desgleichen 2 à 50: F. 34,850, G. 40,152. Es befanden sich ferner darunter in alter Münze und zwar in Elbgr. und gr. 200 Rthlr., desgleichen in  $\frac{1}{48}$  18 Rthlr., und Kreuzern und Gröscheln 14 Rthlr.; ferner in polnischen  $\frac{1}{2}$  Stk. 1240 Rthlr.; ferner in altpolnischen Münzsorten 350 Rthlr. in 20 Kreuzern und Species-Thalern 87 Rthlr., in Kronenthalern circa 35 Rthlr.; ferner 22 leichte Dukaten, 7 Cassen-Anweisungen à 50 Rthlr., in Preuß. Cour. 9403 Rthlr., in 2 Wecheln auf Lippmann Meyer und Sohn, und auf Julius Flatau 1000 und resp. 350 Rthlr.

Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Gelder bietet, im Fall ihrem bisherigen Vermissten wirklich ein Verbrechen zum Grunde liegen sollte, demjenigen, der Nachweisung davon geben kann, den zehnten Theil derjenigen Summe, welche er dadurch wieder erhält, als Belohnung.

Breslau den 26. Februar 1826.

Königl. Polizei-Präsidium.

(Bez.) Heintze.



### Bekanntmachung.

Die äußern Fronten des hiesigen Königl. Regierungs-Gebäudes sollen neu abgeputzt und mit einem neuen Anstrich versehen werden. Im Auftrage Eigner Königl. Hochlöblichen Regierung, mache ich solches hiermit bekannt, und lade die hierzu bereitwilligen Unternehmer ein, sich zur Einsicht des Anschlages der Arbeitskosten, des Materialien-Verdars und der Licitation-Bedingungen, so wie zur Licitation der Mindestforderung, am 17. dieses Monats Vormittags 10 Uhr bei mir in meiner Wohnung, Nro. 212. der Neustadt, einzufinden.

Posen den 6. März 1826.

Wernicke,  
Königl. Oberbau-Inspector.

### An Eltern und Vormünder.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er mit seiner neu gegründeten Schule für Edhne höherer Stände in Berlin, eine Erziehungsanstalt verbunden hat. — Wenn es hierauf reflektirenden Eltern allerdings daran liegen muß, das Heiligste der ihnen von Gott anvertrauten Güter — ihre Kinder — nur anerkannt sichern Händen zur Erziehung zu übergeben, da die Folgen derselben für Zeit und Ewigkeit sind, so darf der Gründer dieser Anstalt bestimmt versprechen, daß sie in der Wahl derselben keinen Fehlgriff thun würden, indem er die hohe Wichtigkeit der Pflicht und die gewissenhafte Verantwortung bei der Uebernahme der Elternstelle, wohl erwogen hat; hofft jedoch, unter dem Beistande des Höchsten, die Aufgabe glücklich zu lösen, und besagt ein in der Expedition dieser Zeitung befindlicher Prospektus das Nähere. — Die mäßigen Bedingungen, durch welche die Aufnahme eines Zögling's auch minder begüterten Eltern möglich werden soll, sind zu erfahren bei Unterzeichnetem.

W. Die wig,  
Vorsteher einer Lehr- und Erziehungs-  
Anstalt für Edhne, in Berlin.  
Lindenstraße Nro. 78.

### Avertissement.

Drei hundert Schock zweijähriger Karpfen=Saa-men von bester Qualität, zu 1 Rthlr. pro Schock, und 1 Sgr. Zählgeld, sind bei dem unterzeichneten Dominio zu verkaufen.

Przygodzice bei Deutsch=Ostrowo, den 6. März 1826.

### Zucht = Stähre = Verkauf.

Aus der hiesigen Escorial=Merinos=Stamm=Heerde wird den 28. März c., von 9 Uhr des Morgens an, eine Anzahl von  $1\frac{1}{2}$  bis 12-jähriger Sprung=Vöcke gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wovon geehrten Kauflustigen, auch insbesondere denjenigen Herren Schäferei-Besitzern, welche davon benachrichtigt zu werden wünschten, hierdurch ergebenste Anzeige geschieht. Den 28. Februar 1826.

Vom Ober = Wirthschafts = Amte der Er.  
Königl. Majestät von Baiern zugebri-  
gen Herrschaft Malisch, Tauersehen  
Kreises.

Auf der freien Standes-Herrschaft Loßlau, zwischen Ratibor, Pleß und Gleiwitz, in Oberschlesien gelegen, sind mehrere Hundert Stück junge hochfeine Merino=Mutter=Schaafe, welche aus den vortheilhaft bekannten Fürstlich von Richnowskischen Heerden abstammen, zu billigen Preisen zu verkaufen.

L u c a s,  
Königl. Preuss. Amts-Rath.

Es soll in einer See-Stadt ein kleines Lager aus=gesuchter leerer Wein = Stücken von 4 bis 10 Orhoft ungetheilt schnelligst billig verkauft werden. Näheres bei

Carl Scholz,  
in Posen am Markt Nro. 46.

Um aufzuräumen, verkaufe ich von heute ab die Tonne Ein Adler Küsten=Heringe, groß Gebind zu 7 Rthlr.

Fr. Viefelfeld.

Den letzten Transport frischen körnigen Caviar  
hat erhalten  
F. W. Grätz.

Im Hintergebäude des Hauses Nro. 45. am Markte sind 2 Wohnungen von Ostern ab zu vermietthen; das Nähere in der Handlung bei  
Friedrich Viefelfeld.